



Zur Person

Ronald Brautigam, geboren 1954 in Amsterdam, studierte zunächst in seiner Heimatstadt bei Jan Wijn, später bei John Bingham in London und bei Rudolf Serkin in Philadelphia. 1984 erhielt er den Nederlands Muziekprijs, die höchste Auszeichnung des Landes. Seit 1995 nimmt er für das schwedische Label BIS auf, dabei entstanden über 50 CDs mit Werken von Haydn, Mozart, Beethoven, Mendelssohn. 2010 wurde Brautigam mit dem MIDEM Classical Award für seine Aufnahme von Beethovens Klavierkonzerten ausgezeichnet. Er lehrt als Professor an der Musikhochschule Basel.

Keine Chance für „Großmutter's Klavier“

Der Pianist **Ronald Brautigam** entdeckt revolutionären Geist in Beethovens Frühwerk und die Dramatik in Mozarts Klavierkonzerten. Dass er auch eine Vergangenheit als Rockmusiker hat, erfuhren Mario-Felix Vogt beim Gespräch mit ihm in Köln.

Er ist ein unkonventioneller Künstlertyp, der mit seiner Löwenmähne ein wenig an Beethoven erinnert. Doch die Grimmigkeit und die finsternen Gesichtszüge, mit denen der Bonner Komponist fast durchgängig porträtiert wird, gehen Ronald Brautigam völlig ab. Der Niederländer ist ein Mensch, der gerne und viel lacht, kein Wunder, dass er sich für die humorigen Werke Joseph Haydns begeistert. Dessen komplette Klaviermusik spielte er für das Label BIS auf dem Hammerflügel ein, ebenso das gesamte Klavierwerk von Mozart. Auf die Frage, welche Mozart-Interpreten ihn besonders geprägt haben, nennt er zunächst Rudolf Serkin, seinen ehemaligen Lehrer: „Sein Mozart-Spiel hat mich lange Zeit stark beeinflusst. Mittlerweile habe ich davon jedoch etwas Abstand genommen, da Mozart vielleicht nicht zu seinen größten Stärken gehörte. Zu Beethoven passte Serkins markante Spielweise ganz gut, aber bei Mozart fehlte mir dann doch etwas.“ Als weiteren favorisierten Mozart-Pianisten nennt Brautigam überraschenderweise einen Künstler, der eine diametral andere Ästhetik vertritt als er selbst: Murray Perahia. „Seine Einspielungen finde ich auch immer noch schön.“

Grundsätzlich meint Brautigam allerdings, dass Mozart auf dem modernen Flügel „oft zu poliert, zu glatt“ klingt. Als er dessen Werke noch auf dem Steinway-Flügel spielte, hatte er immer das Gefühl, dass irgendetwas nicht passt: „Es hat lange gedauert, bis ich gemerkt habe, was denn eigentlich nicht stimmt. Das hatte weder mit der Musik noch mit der Interpretation zu tun, sondern mit dem Instrument, das nicht für Mozarts Musik bestimmt war.“ Dann entdeckte Brautigam die Flügel des amerikanischen Klavierbauers Paul McNulty nach historischen Vorbildern und merkte: „Das ist

die Lösung! Auf dem Hammerflügel lässt sich Mozarts einfach dramatischer und kraftvoller darstellen. Ich habe gleich ein Instrument bei ihm bestellt.“ Anschließend beschäftigte sich Brautigam intensiv mit den Aufnahmen seiner Hammerflügel-Kollegen. „Ich habe ich mich damals sehr an den Einspielungen von Jos van Immerseel und Malcolm Bilson orientiert, die mir immer noch sehr gut gefallen.“ Zurzeit legt er jedoch keine Mozart-CDs von Kollegen auf, damit sein eigenes Spiel möglichst frisch und unbeeinflusst bleibt: „Wenn man sich andere Aufnahmen anhört, besteht doch immer die Gefahr, dass man davon unbewusst ein bisschen mitnimmt“, erklärt er.

Brautigams Mozart-Spiel zeichnet sich durch Klarheit, Texttreue und die Tendenz zur großen Linie aus. Extreme agogische Freiheiten, wie sie sich etwa der neue Star des Hammerflügels Kristian Bezuidenhout in Mozarts d-Moll-Fantasie leistet, würde er sich niemals herausnehmen; dennoch wirken Brautigams Interpretationen nicht akademisch-trocken, sondern dank zügiger Tempi und forschem Zugriff schwungvoll und lebendig.

Der Niederländer zieht historisch korrekte Reproduktionen einem alten Instrument grundsätzlich vor: „Sie klingen besser und sind einfacher zu stimmen. Mit den Flügeln, die schon 200 Jahre alt sind, gibt es immer Probleme. Die klingen immer ein bisschen nach ‚Großmutter's Klavier‘.“ (lacht) Für die Aufnahmen der Mozart-Klavierkonzerte kamen bisher zwei verschiedene Nachbauten historischer Walter-Flügel zum Einsatz, die beide aus der Werkstatt von Paul McNulty stammen: ein kleineres Instrument aus dem eigenen Bestand von Brautigam sowie ein etwas größerer Flügel mit einem Tonumfang von fünfeinhalb Oktaven: „Besonders für das Konzert Nr. 27 ist ein größer di-

„Auf dem Hammerflügel lässt sich Mozart einfach dramatischer darstellen“

Foto: BIS



Mit der Kölner Akademie und dem amerikanischen Dirigenten Michael Alexander Willens fand Ronald Brautigam seelenverwandte Musizierpartner für die Mozart-Konzerte.

mensioniertes Instrument sinnvoll, denn da spielt sich so viel in der hohen Lage ab, und das würde auf einem kleinen Flügel ein bisschen dünn klingen. Auch für das d-Moll-Konzert ist dieses Instrument sehr gut geeignet, weil es ein bisschen mehr Dramatik zulässt.“

Für die Aufnahmen der ganz frühen Mozart-Konzerte wird Brautigam auf den Nachbau eines Flügels des Augsburger Klavierbauers Johann Andreas Stein zurückgreifen, dessen Instrumente Mozart – wie jene von Anton Walter – kannte und schätzte. „Für diese Werke braucht man einen Hammerflügel, der fast noch wie ein Cembalo klingt“, erklärt Brautigam, „der Klang des Stein-Flügels ist etwas dünner und noch etwas barock.“ Außerdem lasse sich auf diesen kleineren Instrumenten auch besser artikulieren: „Das Staccato-Spiel darauf klingt

Mit der Kölner Akademie und dem amerikanischen Dirigenten Michael Alexander Willens hat Ronald Brautigam adäquate Partner gefunden, denn auch das zwei Dutzend Musiker umfassende Ensemble beweist, dass Präzision und lebendiges Musizieren kein Widerspruch sein muss. Die Ecksätze haben Pfeffer und Schwung, die langsamen Sätze Fluss, ohne an der Oberfläche zu bleiben. Dabei bleibt der Ensembleklang auch im Tutti so schlank, dass der Solist niemals zugedeckt wird. Neben Mozart liegen Brautigam auch die anderen beiden Wiener Klassiker am Herzen. Sowohl von Haydn als auch von Beethoven spielte er sämtliche Solowerke ein. Eigentlich wollte er sich bei Beethoven auf die bedeutendsten Kompositionen beschränken, doch dann überredete ihn „seine“ Firma BIS, doch eine Gesamtaufnahme zu wagen. Mittlerweile ist er froh,

dass er sich auch mit den kleineren Stücken auseinandergesetzt hat: „Man lernt sehr viel von den Nebenwerken.“ So beschäftigte er sich ebenso intensiv mit den frühen Bagatellen und den kleineren Variationen wie mit den gewichti-

gen Sonaten der mittleren und späten Schaffensperiode. Auch hier überzeugen Brautigams völlig uneitler Zugriff und seine Texttreue.



Reingehört

Während Andreas Staier im Konzert Nr. 19 eher kleingliedrig artikuliert, stellt Brautigam hier die kantablen Linien heraus. Mit feiner Melancholie und ohne sentimentale Drücker gestaltet er das Adagio des A-Dur-Konzerts, das bei Immerseel noch etwas runder klingt, dafür spielt Brautigam den Finalsatz deutlich beschwingter als sein belgischer Kollege. Auch klanglich ist die detailgenau zeichnende Einspielung hervorragend gelungen.

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Mozart, Klavierkonzerte Nr. 19 und 23; Ronald Brautigam, Kölner Akademie, Michael Alexander Willens (2011); BIS/KC SACD 7318599919645 (50')

ganz trocken, während es bei den neueren Instrumenten immer einen kleinen Nachklang gibt.“ Als Stimmung entschied er sich für den „Rousseau“-Standard, „er ist nahe an der wohltemperierten Stimmung“. Was die Kadenz angeht, so spielt er stets Mozarts eigene, falls vorhanden. In den Sätzen, wo sie fehlen, spielt Brautigam Selbstverfasstes. Dabei hat er Anfang und Ende der Kadenz festgelegt und improvisiert den Mittelteil.

In manchen Frühwerken, etwa den „Kurfürstensonaten“, die Beethoven als Zwölfjähriger zu Papier brachte, sprengt Brautigam vielleicht ein wenig den Rahmen, indem er mit revolutionärem Feuer bereits die Ausbrüche der „Appassionata“ und der Sonate op. 111 vorwegnimmt. Auf der anderen Seite gelingt es ihm, das in Telefonwarteschleifen totgespielte Albumblatt „Für Elise“ in nobler Schönheit darzubieten.

CD-Tipps

Beethoven, Sämtliche Bagatellen für Klavier; Ronald Brautigam (2011); BIS/KC SACD 7318599918822

Prokofjew, Sämtliche Werke für Violine und Klavier; Isabelle van Keulen, Ronald Brautigam (2011); Challenge/NAI CD 0608917258028 (Kritik auf Seite 78)

Termine

21.3. Darmstadt, Staatstheater

(Solowerke von Haydn, Mozart und Beethoven)

25.4. Venlo (NL), Theater de Maaspoort (Chopin, Klavierkonzert Nr. 2, Symphonieorchester Limburg)

7.5. Wien, Musikverein (Orchester Wiener Akademie, Werke von Mozart)



Doch Brautigam interessiert sich nicht nur für das Schaffen der Großmeister. 2003 spielte er das gesamte Klavierwerk des „Odenwälder Mozart“ Joseph Martin Kraus (1756-1792) mit Charme und Temperament ein, außerdem würde er gerne die kaum bekannten Sonaten des als „Etüdenschreiber“ geltenden Johann Baptist Cramer (1771-1858) aufnehmen.

Anders als die meisten seiner Hammerflügel-Kollegen spielt Ronald Brautigam auch regelmäßig auf dem modernen Flügel – wenn das Repertoire es gestattet. So nahm er Klavierkonzerte von Schostakowitsch, Hindemith und Frank Martin mit dem Royal Concertgebouw Orchestra unter Riccardo Chailly für Decca auf und plant irgendwann, wenn es sein Terminkalender mal zulässt, die von Busoni beeinflusste Klaviermusik des schottischen Komponisten Ronald Stevenson (*1928) einzuspielen. Außerdem unternimmt er immer wieder Ausflüge in die Kammermusik, etwa mit der Geigerin Isabelle van Keulen. Hier haben sich zwei Musiker gefunden, die Präzision, hohes Strukturbewusstsein und Musikantentum miteinander vereinen. Nach Aufnahmen mit Grieg, Sibelius, Strauss und Schostakowitsch versammelt ihre aktuelle CD Prokofjews Werke für Violine und Klavier. Eine Einspielung, die einen in ihrer Intensität und Stringenz packt, von der ersten bis zur letzten Minute.

Was viele seiner Fans nicht wissen dürften: Ronald Brautigam hat sich in jungen Jahren sogar an den Keyboards ausgetobt: „Als ich noch an der Musikhochschule studiert habe, habe ich mit dem Moog-Synthesizer und der Hammond-Orgel viel Rockmusik gemacht. Das waren schöne Zeiten. Ich höre mir diese Sachen immer noch gerne an. Besonders die Musik der siebziger und achtziger Jahre.“

DEUTSCHE WELLE

Ronald Brautigam ist **Künstler des Monats** in DW-RADIO. Am 7. und 21. April 2013, 21.05

Uhr, werden aktuelle Aufnahmen mit ihm vorgestellt.

Das DW-RADIO ist zu empfangen über Satellit HOT BIRD 6 digital, 13° Ost, 11,604 GHz, horizontal, 27,5 Msymbols/s, FEC 5/6, Kanal DW-M.

Internet: www.dw-radio-m.de.



Die Pianisten der Welt beflügeln Europas neue Metropole:

Klavier-Festival Ruhr

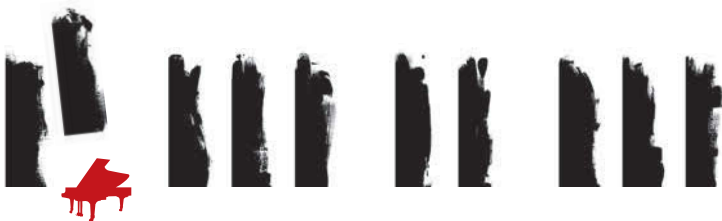
Seit 25 Jahren: Hören, was Freude macht!

4. Mai - 19. Juli 2013

Info | Ticket: 01805-500 80 3* | www.klavierfestival.de

(*0,14 €/Min. aus dem dt. Festnetz; Mobil max. 0,42 €/Min.)

Pierre-Laurent Aimard | Martha Argerich | Kit Armstrong & Adrian Brendel | Emanuel Ax & Frank Peter Zimmermann | Elena Bashkireva | Boris Bloch | Alfred Brendel (Vortrag) | Khatia Buniatishvili | Till Brönner & Quintett | Michel Camilo | Chick Corea & „The Vigil“ | Leon Fleisher | Hélène Grimaud | Marc-André Hamelin | Evgeny Kissin | Michael Korstick | Katia & Marielle Labèque | Igor Levit | Paul Lewis | Oleg Maisenberg, Gidon Kremer & Giedre Dirvanauskaitė | Gabriela Montero | Murray Perahia | Maria João Pires | Olga Scheps | András Schiff | Grigory Sokolov | Andreas Staier | Yaara Tal & Andreas Groethuysen | Nikolai Tokarev | Daniil Trifonov | Yundi | Krystian Zimerman u.v.a.



STIFTUNG
KLAVIER-FESTIVAL
RUHR

Das kulturelle Leitprojekt des

Initiativkreis
Ruhr

Kulturpartner



Medienpartner



Kommunikationspartner



Medienpartner

